



Sha'at'nez oder die verschobene Bibliothek

von

Clegg & Guttman

Einleitung

Die zentrale Idee des Projekts war, im Gassenlokal des Hauses Berggasse 19 einen temporären Annex der Bibliothek des Sigmund-Freud-Museums, Wien, einzurichten. Dort wird eine Sammlung von Büchern aufgestellt, die sich mit der Verschiebung¹ – im psychoanalytischen Sinn des Begriffs – und mit verwandten Themen befassen. Der Annex ist als ein Raum der Verschiebung angelegt. Er ist ein konkretes Symbol, ein Ort, der ein geschärftes Bewusstsein erzeugen soll, und Magazin für Arbeitsmaterialien. Als künstlerische Arbeit fällt *Sha'at'nez oder die verschobene Bibliothek* in die Kategorie der sozialen Skulptur; die Bausteine dieses Kunstwerks sind institutionelle Einrichtungen, intellektuelle Konstrukte und gesellschaftliche Beziehungen.

Die zwei Aspekte der verschobenen Bibliothek

Der Annex ist so angelegt, dass es zwei unterschiedliche Betrachtungsmöglichkeiten gibt. Diejenigen, die ihn als Erweiterung der Bibliothek des Sigmund-Freud-Museums nutzen, erfahren ihn sozusagen von innen; diejenigen, welche ihn von der Straße aus sehen, also die Passanten, erfahren ihn von außen. Für die „internen Betrachter“ ist der Annex eine **Bibliothek**; aus der Perspektive der Passanten ist er ein **Beobachtungsposten**. Auch die Beziehung zwischen den beiden Gruppen des Publikums wird in dem Projekt thematisiert. Der Passant, der jene beobachtet, die den Annex als Bibliothek nutzen, und der

¹ A.d.Ü.: Der psychoanalytische Begriff der Verschiebung wird im Englischen mit „displacement“ wiedergegeben. „To displace“ heißt auch versetzen, verlagern, verrücken sowie vertreiben und verschleppen (z. B. im Falle von „displaced person“).

Leser, der auf die aufmerksam wird, welche ihn von außen beobachten, nehmen einander als verschoben wahr. Anders gesagt: Dass die beiden Publikumsgruppen zueinander in einer verschobenen Beziehung stehen, verwandelt den Moment der Selbstreflexion, in dem das Publikum erkennt, dass es aus zwei Gruppen von Betrachtern besteht, auch in eine Gelegenheit, über Verschiebung und verwandte Themen nachzudenken. Indem das Publikum des Annexes in das Leben des Projekts eintaucht, wird es diesen Moment der Selbstreflexion erfahren. Als Konsequenz aus diesem Eintauchen wird das Publikum sensibel für die Unterscheidung von Objekten und Institutionen, von Beobachtung und Erfahrung, von innerer und äußerer Perspektive.

Der *Sha'at'nez*-Bücherschrank

Sha'at'nez ist ein biblischer Begriff (Levitikus 19,19). Er bezeichnet Verbindungen ohne organische Einheit, bei denen Dinge kombiniert werden, die nicht zusammengehören (ein Stück Stoff, das zum Teil aus Leinen, zum Teil aus Wolle besteht, ist ein *sha'at'nez*; das jüdische Gesetz verbietet solche Verbindungen). Die Bestandteile eines *sha'at'nez* sind alle verschoben; sie sind in einen Zusammenhang gerückt, für den sie nicht bestimmt sind.

Es ist unschwer zu bemerken, dass die *Sha'at'nez*-Bibliothek, da sie Teile zusammenfügt, die nicht zueinander gehören, selbst eine Art von Verschiebung darstellt. Diese Teile werden aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausgelöst und in eine heterogene Struktur eingefügt.

Der Bücherschrank, der Nachbildungen aus unterschiedlichen Bibliotheken kombiniert, ist ein *sha'at'nez*. Er umfasst vier Teile aus vier hoch signifikanten Orten. Der erste ist die Reproduktion eines Teiles aus Freuds ursprünglicher Bibliothek. Der zweite ist die Nachbildung von Regalen aus dem Freud Museum London. Der dritte Teil stammt aus dem Psychiatrischen Institut von New York

City, und der letzte ist eine Kopie von Regalen aus der Bibliothek des Sigmund-Freud-Museums, die sich in den ehemaligen Wohnräumen Freuds befindet. Im Jahre 1938 verließ Freud Wien und emigrierte nach London. An seinem dortigen Wohnsitz ist heute ein Museum untergebracht, dessen Bibliothek Bücher aus Freuds Sammlung besitzt, sowie auch etliche, die seiner Tochter Anna gehörten. Freud ist es tatsächlich gelungen, viele seiner Bücher nach London mitzunehmen. Einige dieser Bücher gelangten nach dem Krieg zurück nach Wien und sind nun Teil der Bibliothek des Wiener Sigmund-Freud-Museums. Die Bücher, die Freud in Wien zurückließ, wurden einem Antiquar verkauft, der sie dem Psychiatrischen Institut in New York weiterverkaufte. Freud war eine „displaced person“, seine verstreuten Bücher sind stumme Zeugen für das Schicksal ihres Besitzers. Die Wahl des Themas Verschiebung ist teilweise durch den Wunsch motiviert gewesen, dieses Schicksals zu gedenken.

Die Auswahl der Bücher in der verschobenen Bibliothek

Wie bereits ausgeführt, konzentriert sich der Annex auf Themen, die mit dem Begriff der Verschiebung zusammenhängen. Die Bücher sind dabei in drei Kategorien aufgeteilt:

1) Bücher aus Freuds Bibliothek: Wir haben jede der erwähnten Institutionen gebeten, uns für die Dauer des Projekts vier Bücher zum Thema Verschiebung zu leihen, die ursprünglich Freud gehört hatten.² Diese Bücher werden durch Kopien ersetzt, die genau an den Ort der vorübergehend entfernten, sozusagen verschobenen, Originale gestellt werden.

2) Kopien von „Nachbarn“ der Bücher aus der ersten Kategorie: Wir haben die einzelnen Institutionen danach gefragt, welche Bücher in der Nachbarschaft derer stehen, die wir ausgewählt haben. (Unter Nachbarschaft eines Buches verstehen wir die fünf Bände, die jeweils rechts und links davon stehen.) Diese

² Es ist wünschenswert, aber nicht absolut notwendig, dass die Bücher aus Freuds eigener Bibliothek stammen. Die Wahl anderer Bücher zum Thema Verschiebung, die sich in den Sammlungen der erwähnten Institutionen befinden, wird die konzeptuelle Integrität des Konzepts nicht über die Maßen gefährden.

Bücher werden fotokopiert und in der verschobenen Bibliothek neben dem Original aufgestellt. Dadurch wird in gewisser Weise die gesamte Nachbarschaft verschoben.

3) Buchattrappen: Die restlichen Bücher im Annex werden Buchattrappen sein. Die Umrisse (oder die „skyline“) dieser Bücher werden jenen in der Ursprungsbibliothek entsprechen. (Wir werden Abbildungen der Regale unmittelbar unterhalb und oberhalb der ausgewählten Bücher anfordern und die Buchattrappen in derselben Weise anordnen.) Mit anderen Worten, wir reproduzieren die Silhouette der ursprünglichen Bücherregale. Also werden Nachbildungen der unterschiedlichen Bibliotheken auch noch in einem anderen Sinn verschoben.

Die verschobene Bibliothek als eine institutionelle Erweiterung des Museums

Ein spezieller Katalog mit Karteikarten wird für die Bücher des Annexes vorbereitet. Dieser Katalog wird in der Bibliothek des Sigmund-Freud-Museums aufgestellt. Diejenigen Besucher, die Bücher aus dem Annex nachfragen, werden über dessen Lage und Öffnungszeiten informiert. Unseren Vorstellungen zufolge wird es möglich sein, einmal pro Woche von der Bibliothek des Sigmund-Freud-Museums in die verschobene Bibliothek zu gelangen. Die Besucher können dort, begleitet von einer dazu bestimmten Person, im Rahmen der Öffnungszeiten des Annexes verweilen.

Der Annex verändert den Standort und die Zugänglichkeit einiger Bücher aus der Bibliothek des Sigmund-Freud-Museums; es handelt sich dabei um eine geringfügige Intervention in die institutionelle Routine, eine temporäre Transformation der institutionellen Rahmenbedingungen. Diese begrenzte Störung bewirkt, dass Institutionen an Vertrautheit verlieren; bei diesem Effekt handelt es sich um eine weitere Spielart des psychoanalytischen Verschiebungsbegriffs, die sich auf Institutionen bezieht. Der

Vertrauensverlust lässt uns unsere Umwelt „mit neuen Augen“ sehen; er macht den abstumpfenden Effekt kognitiver Trägheit und Routine rückgängig. Die geringfügige Störung, die wir die verschobene Bibliothek nennen, schafft eine Gelegenheit zur institutionellen Selbstreflexion.

Anmerkung zum psychoanalytischen Verschiebungsbegriff

Der Begriff der Verschiebung beschreibt eine Operation der „Traumarbeit“, die der Träumende an den Traumgedanken vollzieht, um sie in einen Traum zu verwandeln. Es ist der Zweck dieser Art von Operationen, den „Kern“ der Traumgedanken zu bewahren, indem man ihn unkenntlich macht. Sobald diese Operationen ausgeführt sind, kann der Träumende die Traumgedanken beibehalten, ohne sich und anderen ihren Inhalt zu verraten. Freud unterscheidet zwei Operationen dieser Art, nämlich Verdichtung und Verschiebung. Er hat diese Begriffe in seiner 1900 veröffentlichten „Traumdeutung“ eingeführt, wo er das Konzept der Verschiebung folgendermaßen erklärt:

„Wir konnten bemerken, dass die Elemente, welche im Trauminhalt sich als die wesentlichen Bestandteile hervordrängen, in den Traumgedanken keineswegs die gleiche Rolle spielen. Als Korrelat dazu kann man auch die Umkehrung dieses Satzes aussprechen. Was in den Traumgedanken offenbar der wesentliche Inhalt ist, braucht im Traum gar nicht vertreten zu sein. Der Traum ist gleichsam *anders zentriert*, sein Inhalt um andere Elemente als Mittelpunkt geordnet als die Traumgedanken.“³

Die Operation der Verschiebung transformiert den Mittelpunkt der Traumgedanken und stellt ihn irgendwohin „an die Peripherie“; umgekehrt wird ein Punkt aus der Peripherie der Traumgedanken ausgewählt und in den Mittelpunkt des Trauminhalts gestellt. In Extremfällen erscheint der Mittelpunkt

³ Sigmund Freud: Die Traumdeutung. In: Studienausgabe, hrsg. von Alexander Mitscherlich, Angela Richards, James Strachey, Band 2, Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 1972, S. 305.

der Traumgedanken gar nicht im Traum. In diesem Fall steht ein Teilbereich der Traumgedanken für das Ganze. Diese Art der Repräsentation folgt der Logik der Metonymie; das Ganze wird durch seine Teile repräsentiert.

Dieses Charakteristikum der Verschiebung leitete uns bei der Vorbereitung des Projekts. In jedem Stadium desselben versuchten wir, die Situation von einem neuen Blickpunkt aus zu betrachten, wodurch jeweils ein Aspekt beleuchtet wurde, der bis dahin kaum oder gar nicht wahrgenommen worden war. Von solchen Blickpunkten aus wurde das, was man schon bemerkt hatte, beständig an die Peripherie des Blickfeldes verwiesen. Zweck dieses Vorgehens war es, einen Aspekt der Traumarbeit zu simulieren und in konkreten Objekten zu verkörpern. Die Konkretisierung kann dazu führen, dass der Betrachter sich in verstärktem Maße über die Charakteristika der Traumarbeit klar wird, sowie über die Gewalt, der die Traumgedanken unterworfen werden, wenn sie die Form eines Traumes annehmen.

Wie bereits angemerkt, hat die Transformation der Traumgedanken den Nebeneffekt, dass Vertrautheit verloren geht. Die Wahl eines neuen Blickpunktes, der die Peripherie betont und dem Mittelpunkt weniger Gewicht beimisst, schafft einen neuen Blick auf das, was zu vertraut ist, um wahrgenommen zu werden. Wenn wir also eine Sha'at'nez-Bibliothek einrichten, die einem Traum entspricht, und für sie eine institutionelle Form schaffen, die wir einer ganz normalen Institution einpflanzen, so verbinden wir damit die Hoffnung, dass wir nicht nur etwas über das Wesen der Traumarbeit aussagen. Wir hoffen, eine neue Konstruktion zu schaffen, eine soziale Silhouette, die unvertraut ist, und die ebenso sehr die soziale Einbildungskraft stimuliert wie sie die unterirdischen Operationen des menschlichen Geistes expliziert.

Übersetzt von Thomas Hübel